

Kolonialamt hervorgehen werde, mit einem Staatssekretär an der Spitze, und will wissen, daß Graf Herbert Bismarck Ausfichten auf diese Stellung habe.

Dem Vernehmen nach hat der Staatsrat die Postsparkassen-Vorlage noch länger und ummälerter Diskussion, im Wesentlichen in der Fassung des Regierungsentwurfs angenommen. Die von den Sektionen angenommen gewesene Bestimmung, nach welcher die Postsparkassen gehalten sein sollten, die Hälfte der bei ihnen deponierten Spareinslagen an die in ihrem Bezirk vorhandenen kommunalen Sparkassen abzuliefern, wurde vom Plenum abgelehnt. Es ist bedauerlich, meint das „B. T.“ hierzu, daß der Vorschlag der Sektionen nicht angenommen worden ist, denn nach dem vom Plenum gefassten Besluß kann man zu der Vermutung kommen, daß die Postsparkassen in einen Gegensatz zu den kommunalen Sparkassen gestellt werden sollen, was für die Wirtschaft beider nicht zu wünschen wäre.

Der Verlauf der Stichwahlen hat mehr und mehr klargestellt, daß die Zusammensetzung des neuen Reichstags trotz mancherlei Schwierigkeiten und Gruppierungen im Wesentlichen von der des alten Reichstags nicht abweichen wird. Demgemäß wird sich auch die Präsidentenwahl einfacher und leichter abwickeln können, als von einzelnen Seiten vorher angekündigt wurde. Die Stellen im Präsidium werden ganz so zu vertheilen sein wie im früheren Reichstage. Die konserватiven Fraktionen werden nach wie vor den Präsidenten stellen, während der erste Vizepräsident dem Zentrum, der zweite der freisinnigen Partei entnommen wird. Als Präsident ist bei dieser Kombination, wie das „B. T.“ hört, Oberpräsident v. Schleidemann in Aussicht genommen. Die beiden anderen Amtsexer werden in den Händen der Herren v. Frankenstein und Hofmann verbleiben.

Einen bemerkenswerthen Beleg dafür, wie umsichtig und bestreitbar der deutsche Handel auch in dem Gebiet der französischen Kolonie Gabon durch das Haus Woermann organisiert und geleitet worden ist, schreibt die „Nord. Algem.“ mit besonderer Empfehlung, gewobt der den deutschen Konsulat dort selbst für das Jahr 1883 erstattete Geschäftsbücher. Aus demselben ist zu ersehen, einen wie regen Aufschwung der deutsche Exporthandel dorfelt, namentlich seit der Eröffnung einer direkten Dampferlinie zwischen Hamburg und jener Küste, genommen hat. Die Woermannschen Schiffe (43 an der Zahl) versorgen jene Besitzungen seit längerer Zeit mit allen Arten von Lebensbedarf, und laden auf der Rückreise nach Hamburg über Hove, Elsenbein, Gummimolosum, Palmsöl, Palmkerne, Eben- und Rothholz. Der Anteil, den die französische Handelsflotte und Kaufhäuser an dem Geschäft mit den Stämmen am Gaboonfluss nimmt, ist verschwindend klein dagegen zu nennen; taufmännisch haben die Deutschen hier Positionen gewonnen, die ihnen jetzt, wo sie ganz in der Nachbarschaft ihre eigenen Stützpunkte finden, zur weiteren Ausdehnung und Stärkung des deutschen Elements nur förderlich sein können. Zu den Erzeugnissen der deutschen Industrie, die sich immer mehr in den dortigen Markt einführen und bereits den Regern unentbehrliche, viel begehrte und beliebte Tauschartikel bilden, gehören namentlich sächsische und rheinische bekruste rohe Rautene und andere Baumwollwaren; seines konkurrieren große und seine Eisen-, (Hagen-) und Messingwaren vollständig mit den englischen. Seit Jahren beherrscht Deutschland an der ganzen Küste den Markt in Pulver, und erstaunliche Mengen gehen davon mit jedem Schiffe von Hamburg nach Bremen ab; auch Berliner Artikel, Konfektionswaren, Lampen &c. finden immer mehr Anklang und verbinden die sogenannten Articles de Paris — Ein neuer deutscher Industriezweig hat seit einem Jahre dem amerikanischen Import von mit Papier und Blech verzierten Holzflossen den Rang streitig gemacht: es ist unglaublich, welche Mengen von diesem Artikel hier Abzug finden. Durch Anweisungen und Drängen der Hamburger Exporteure sind dann unsere Fabrikanten endlich dahin gelangt, dieselbe Saison von New York gelieferten Artikel vollkommen konkurrenzfähig auf den afrikanischen Markt zu bringen. Auch Glaswaren (Kerzen und Gläser &c.), sowie sächsisches Steinzeug werden in immer größeren Mengen von Deutschland aus bezogen. Das Interesse des deutschen Handelsstandes in Afrika ist noch immer im Steigen begriffen, wie die vielen Anfragen von Fabrikanten über Auskunft nur zu gut bezeugen. Dasselbe ist auch vollkommen berechtigt, da die Ausichten auf immer weitere Erschließung des schwarzen Kontinents gegenwärtig die besten glänzenden sind.

Der Kaiserliche Botschafter in Rom ist am 12. November auf seinen Posten zurückgekehrt und hat die Leitung der Geschäfte dort wieder übernommen.

John Bull vermag sich mit dem Gedanken noch immer nicht vertragen zu machen, daß es auch andern Mächten einfällt, auf dem Gebiete der Kolonialpolitik einfließende Schritte zu thun. So schreibt die „Balt. Mail Gazette“: „Als sich vor ungefähr zwölf Jahren Sir Basil Scott nach Zanzibar begab, war er erstaunt zu sehen, wie erfolgreich die deutschen Kolonisten in der Eröffnung des Handelsflusses der ganzen Küste gewesen sind. Es ist daher nicht überraschend, daß ein deutscher Admiral unflätig empfohlen hat, Zanzibar sollte unter den Schutz der deutschen Flagge gestellt werden, und daß Dr. Kohl's bereits mit einem Briebe des Kaisers an den Sultan von Zanzibar unterwegs ist. Ein Telegramm an Admiral Hewitt, der, wie wir glauben, jetzt auf dem Wege nach Bombay ist, um mit Lord Dufferin zusammenzutreffen, dürfte genügen, diesem Schachzuge zuvorzukommen. Wenn Zanzibar unter europäischen Schutz kommen soll, so sollte es der Englands und keiner anderen Macht sein.“ Es wird abzuwarten sein, ob sich John Bull doch nicht gewusst haben sollte.

In Elbing ist es zwischen den Konservativen aus Überzeugung und den Konservativen auf Befehl oder den sogenannten Vandbrath-Konservativen zu einer blutigen Schlagerie gekommen, die nur durch militärische Hafensektion unterdrückt werden konnte. Das „B. T.“, dem wir diese Nachricht zutheilen, meint hierzu, daß sich die Regierung infolge des Voranges wohl veranlaßt sehen wird, den Vandbrath Dr. Dippe, der bekanntlich gesagt hat, er sei auf seinen Posten gestellt, um Politik zu treiben von diesem Posten abzuberufen.

Nach einer Meldung der „Elberfelder Zeitung“ bereitet der Post eine neue Englisca vor. Dieselbe wird einen Kommentar jenes 80. Syllabusartikels enthalten, in welchem eine Bezeichnung des Patriotismus mit dem Liberalismus und der modernen Civilisation (civilitas recens) für unmöglich erklärt wird. Diese Englisca wird die Ausdrücke des genannten Artikels näher erklären und definieren, und damit jedem künftigen Zweifel über seine Interpretation einen Riegel vorschließen. — Dass moderne Civilisation und Patriotismus zwei Gegenstücke sind, dürfte der H. Vater wohl nicht erfreut beweisen dürfen.

Oesterreich-Ungarn. In der am 17. d. stattgefundenen Sitzung der ungarischen Delegation legte Szilagyi entschiedene Vertheidigung gegen die, wie er meinte, namentlich in den auswärtigen Presse verbreitete Ansicht ein, als ob in Ungarn nur eine feindliche Politik auf günstige Aufnahme rechnen könne, und als ob sich die ungarische Nation von Gesellschaftsmomenten leiten ließe. Es zeugt von dem Eindruck, den die Worte des genannten Abgeordneten geworfen haben, daß die Annahme des Budgets des Auswärtigen ohne weitere Debatte in der General- und Spezialberatung erfolgte. Ein Wiener Korrespondent der „Köl. Bzg.“ zieht aus den Berührungen der Delegationen über die auswärtige Politik folgende Bilanz: „Rumt man kurz das zusammen, was sich über die Stellung des

Grafen Kalnoky erkennen läßt, so wird man sagen dürfen: Die auf die Erhaltung des Friedens gerichtete Politik des Ministers findet im Großen und Geringen Anklang und Unterstützung; sein strenges Festhalten am Bündniß mit Deutschland behagt einzigt und allein den Polen nicht — die Tschechen scheinen sich mit dieser Politik befriedet zu haben —, sie geben jedoch ihrem Missbehagen keinen Ausdruck; die Magyaren sind zum großen Theil aus persönlichen Beweggründen Gegner des Ministers geworden, weil sie wünschen, so bald wie möglich wieder einen Ungar die Geschäfte am Balkanplatz führen zu sehen; die Regierungen befinden sich jedoch mit dem Grafen Kalnoky in voller Einvernehmen ebenso wie die Kroaten; der Minister Kalnoky ist beider Unterstützung sicher, ist in den Delegationen wie anderwo seiner magyarischen Gegnern gewachsen.“

In Triest sind an der Blätterepidemie, wie Wiener Zeitungen melden, bereits zwanzig Menschen gestorben. — Aus Pest ist abermals ein Postblattstahl zu berichten; es kam ein Geldbeutel mit über sechstausend Gulden Inhalt abhanden; die Post wollte den Diebstahl verheimlichen.

Frankreich. Vero verließ in der Deputiertenkammer den Bericht der Tonkin-Kommission, welcher sich für die Entsendung von Verstärkungen ausspricht, und erklärte, die Regierung halte für das erste Halbjahr 1885 40 Millionen für erforderlich. Die Beratung wurde aus Antrag Ferry's am nächsten Montag freigesetzt.

Niederland. In den Niederlanden sind die Überreisen bei den soeben vollzogenen Stichwahlen für die Deputiertenkammer unterlegen. Die Konservativen oder Schaltungen werden jedoch im Ganzen nur über eine Mehrheit von etwa zwei bis höchstens vier Stimmen verfügen. Da nun überdies ein Theil der gemäßigten Konservativen in der Schulgesetzfrage mit den Ultramontanen nicht gemeinsame Sache machen will, erscheint zunächst die Gefahr ausgeklungen, daß das Elementarschulgesetz, durch welches die neutrale Staatschule eingeführt wurde, wesentliche Änderungen erfahren könnte. Nebenbei besteht die erste Kammer der Generalsstaaten zu zwei Dritteln aus liberalen Mitgliedern. Sicherlich werden sich die holländischen Kammer mit der Verfassungsrevision beschäftigen müssen, insbesondere gilt es die Bedingungen festzustellen, welche im Falle des Todes des Königs für die Einziehung der Regierungsmacht maßgebend sein sollen.

England. Die gestern telegraphisch notifizierten Erfolge, welche Gladstone bezüglich der Wahlreformfrage im Parlament abgegeben wollte, haben nunmehr stattgefunden. Der Premier erklärte, es könne in Betriff der Reformfrage nur dann ein Arrangement erreicht werden, wenn die Regierung hinlängliche Sicherheit dafür habe, daß die Wahlreform billig in der Herzögsstimmen angenommen werden würde. Für diesen Fall stellte der Premier folgende drei Eventualitäten auf: Die Regierung sei bereit, entweder sofort die Hauptzüge des Bill über die Neuwahlrechts-, der Wahlbezirke, oder diese selbst der Opposition freundlich mitzuheben, oder zweitens dieser Bill beim Unterhause vorzulegen, deren Beratung möglichst zu beschleunigen und die zweite Sitzung im Unterhause gleichzeitig mit der Spezialdebatte der Wahlreformbill im Oberhause zu beantragen, oder endlich brittisch aus der Annahme des Bill über die Neuwahlrechts- die Wahlbezirke eine Kabinettfrage zu machen und sich die Aufgabe zu stellen, deren Annahme frühzeitig im nächsten Jahre durchzuführen. — Der Kanzler der Schafkammer, Chilbers, beantragte zur Deckung des durch die Nachtragsschulden entstehenden Defizits von 2 Mill., die Einzukaufsteuer im laufenden Finanzjahr von 5 auf 6 Pence zu erhöhen.

Ergebnisse der Stichwahlen.

Sachsen-Altenburg. Nach dem amtlichen Ergebnis sind bei der Stichwahl im bisherigen Wahlkreis 23,810 Stimmen abgegeben worden, davon erhielt Herrmann (ul.) 12,984 und Wohlsatz (l.) 10,852 St. Ersterer ist mit Sicherheit gewählt.

Hannover. Bei der Stichwahl im zweiten bisherigen Wahlkreis erhielten nach der amtlichen Ermittlung Vandbrath v. Gramont (l.) 4078 St., Pfarre Stenzert in Damig (4) 4281 St. Ersterer ist gewählt.

Wesel. Bei der Stichwahl in dem bisherigen Wahlkreis ist v. Ar. Waldholt (Welle) mit 9061 Stimmen gewählt. Wattenberg (ul.) erhielt 5426 St.

Hanover. Bei der Stichwahl im 17. hannoverischen Wahlkreis erhielt, jenseit bis jetzt ermittelten ist, v. Erdorf (Welle) 8488 St. und Hassel (ul.) 8041 St. Aus 4 Wahlbezirken fehlen die Resultate noch, doch kann die Wahl-Ehrt als geschiedt angesehen werden.

Kuerbach. Am 22. lokalen Wahlkreis ist nach dem amtlichen Ergebnis Reuter (S.) mit 9011 St. gewählt worden; Riechhamer (ul.) erhielt 1641 St.

Kurtr. Bissinger (ul.) mit einer Majorität von 500 St. gewählt.

Zokale

Chemnitz, den 19. November 1884.

T.— Herr Fabritius Otto Meyer hier ist vom Amtsministerium als Mitglied des Landesfürstentums der deutsch-katholischen Gemeinden Sachsen bestätigt und vom hiesigen Rath für seine Funktionen verpflichtet resp. vereidigt worden.

x. Am Sonntag vereinigte die Firma Gustav Gerstenberger ihr Personal zu einer Feierlichkeit in den Räumen des Gustushauses zum Schlachthof. Der Verlauf dieses Festes gab wiederum ein schönes Zeugnis von dem guten Einvernehmen zwischen Arbeitgeber und Arbeiter. Die gemäßigte Stimmung waltete unter allen Theilnehmern, welche durch die von den Arbeitern der verschiedenen Branchen des Geschäfts-Etablissements vorgetragenen humoristischen Bortüte noch erhöht wurde. Bis zu früher Morgenstunde blieben Alle fröhlich versammelt und jeder der Theilnehmer wird gern an den schönen Abend zurückdenken.

— i. Auf die gegenwärtig im Mosellaal nur wenige Tage von Nachmittags 5 Uhr an stattfindenden Solleien des Herrn Advert Halle aus Berlin machen wie unsere Leute hierdurch ganz besonders aufmerksam. Vermittelst eines großen Kugelgrammopiles werden 200 Darstellungen von 24 Fuß großen Brach-Monstre Tableau gezeigt, so daß der Besuch dieser Solleien jedenfalls ebenso interessantes als belehrendes bietet.

— k. Wenn wir — Mephisto parodirend — sagen möchten, daß die Ewigkeit nach äußeren Glanz, welche alle Welt delect, sich nicht zum wenigsten auch auf unsere Dienstmädchen erstreckt, so dürfte wohl kaum bestritten werden können. Kommt da doch eines Tages ein Dienstmädchen in ein hiesiges Bürgeschäft und verlangt einen recht modernen Hut, ungefähr solch' einen wie ihn die Gräfin hat. Es werden der noblen Künsten nun eine Anzahl eleganter Hüte vorgelegt, aber keiner war ihr nobel genug. Endlich aber, nach langem Suchen, findet sie doch das Gewünschte — einen kleinen Pariser Hut für 30 Mark. Ohne einen Augenblick zu handeln, legte sie das Geld flugs auf den Ladentisch und verschwand eilends mit ihrer „theuren Behauptung“ Gnade dem armen Mann, der dies noble Mädchen einmal zur Dame seines Hergen erwählt.

— g. Ein „Anhänger“ der M—strohe lehrte gestern Abend etwas spät und auch etwas wolut aus der Stammekneipe nach Hause zurück. Da von dem Betreffenden, und zwar nicht mit Urech, die Sage geht, er sei nicht das Haupt der Familie, sondern spielt nur im Familienkreise die zweite Biologie, so beweise sich derselbe in Erinnerung seiner untergeordneten Stellung äußerst geschäftslos, um die kommandoführende Gattin ja nicht etwa in ihrem Schlummer zu stören. Es glückte ihm auch vollständig, völlig lautlos zur Stube zu kommen, nur sond sich der Verräther heute Morgen doch noch vor, und zwar in Gestalt einer hohen schwangeren Pelzmütze (jungen persischen Lammfellmütze) die der späte Reisende beim Anmarsch aus dem

Stammesknele in still-seliger Beschreinheit irrthümlich statt seiner soeben breiten brauen Pelzmütze, mit Stern im Deckel, an sich genommen. Diesem Beweise gegenüber war an ein Bezeugen nicht zu denken, er mußte sich gefallen lassen, als „ganz und gar lieberlich“ gescholten zu werden und hat außerdem für diese Woche Stubenarzt, oder vielmehr, da er Hausschäfer ist, „Kaffeebeschreibung“ erhalten.

h.— Gestern, Dienstag, wurde von einem Dienstmännchen am Antonplatz ein neuer Frauenmantel gefunden. Da man vergeblich nach der Besitzerin suchte, so wurde das für sorgsame Ehemänner gar bedeutungsvolle Fundobjekt auf dem Polizeiamt übergelegt. Vielleicht führen diese wenigen Beile zu dem Besitz des Eigentümers zu bringen. — Dem Kapitel „Verlust“ hätten wir schließlich auch noch den folgenden Fall einzutragen. Eine Arbeiterin hatte am Dienstag von einem in der Moritzstraße wohnenden Kaufmann 4 M. 30 Pf. erhalten, das Geld aber so unvorsichtig zu sich gesteckt, daß sie, als sie zu Hause anlangte, zu ihrem großen Schreck wahrnahm, daß das Geld sei unterwegs verloren gegangen. Schnell eilte sie den eben gewonnenen Weg zurück und hatte das Glück, die verlorene Summe in einer Straßenverteilung neben dem Kästner wiederzufinden. Immer dient eine solche Unvorsichtigkeit aber wohl nicht so platt verlaufen und daher sei man stets des Wortes eingedenkt: Vorsicht ist die Mutter der Weisheit, schaut aber auch vor derartigen Verlusten.

— k. So scheint denn der Winter doch seinen Einzug allen Geistes halten zu wollen. Wald und Feld, Berg und Thal liegen bereits im weißen Sterbkleide, alles Leben und Weben der Natur ist erloschen. Für unsre Viehlinge, die Vogel, ist damit eine hohe Zeit eingetreten. Wind und Wetter verklären ihr Dasein, es fehlt ihnen an Ruhmung, wenn nicht die hilfespendende Hand wohltätiger Menschen eingreift. Möchten daher doch Groß und Klein noch Kräften dazu beitragen, den kleinen Sängern ihr Dasein zu erleichtern, und immer der Wohnung eingekehrt sein: Vorsicht der hungrenden Vogel nicht!

— n. Momentan ist die Saison der „unfreiwilligen Niederschlüsse“ auf Straßen und öffentlichen Plätzen und zu keiner Zeit passender wohl die Warnung: wer da steht, sehe zu, daß er nicht falle, passender in Anwendung zu kommen haben. So heute Morgen auch auf dem Schillerplatz. Zwei mit dem Bogen angelammte Fremde gingen, in heiterer Unterhaltung begeistert, nach der Königstraße zu, als des einen Aufmerksamkeit in solch hohem Grade von unserer Pfeilerebahn in Anspruch genommen wurde, daß er vergaß zu sehn, wo er tricke und infolgedessen sich etwas unanst, doch auch so widerwillig partire placierte, daß sein Kneipkollege sich eines Ausbruches der Heiterkeit nicht enthalten konnte. Dieser Triumph war indeß nur von kurzer Dauer; denn kaum hatte sich der Kneipkollege aus seiner „Entledigung“ emporgerafft, als er, ebenso widerwillig wie jener, den Platz desselben einnahm. Nun war die Reihe des Lachens an dem „Auerhähnchen“ und hernach lachten beide in Kompagnie, schritten jedoch mit besonderer Sorgfalt weiter, um einer Wiederholung solchen Spezialfallen aus dem Wege zu gehen.

— Unter den 23 Reichstagsabgeordneten Sachens befinden sich 6 Deutschkonservative, 2 Freiheitler, 5 Nationalliberale, 1 Reformer, 4 Deutschfreisinnige und 5 Sozialdemokraten. Die Abgeordneten sind folgende:

1. (Blau) Kaufmann Buddeberg (deutsch-kons.).
2. (Lbbau) Fabrikant Fahrmann (deutsch-kons.).
3. (Baugen) Mittlergußmeister Reich (deutsch-kons.).
4. (Dresden-Neustadt) Oberpostall.-Mahl Clemm (freif.).
5. (Dresden-Ultzstadt) Baumeister Hartwig (Reformer).
6. (Tharandt) Geh. Hofrat Adermann (deutsch-kons.).
7. (Weißen) Mittlergußmeister von Carlowitz (deutsch-kons.).
8. (Wien) Reichskanzler Eysoldt (deutsch-kons.).
9. (Freiberg) Oberbergrath Merbach (nat.-lib.).
10. (Töbels) Justizrat Braun (deutsch-kons.).
11. (Oschätz) Mittlergußmeister Günther (freif.).
12. (Leipzig) Bürgermeister Dr. Tröbeln (nat.-lib.).
13. (Leipzig Land) Kammergerichtsrat Dr. Bierer (soz.-dem.).
14. (Borna) Mittlergußmeister Dr. Frege (deutsch-kons.).
15. (Frankenberg) Rentier Penzig (nat.-lib.).
16. (Chemnitz) Schriftsteller Seifert (soz.-dem.).
17. (Glauchau) Schriftsteller Kuet (soz.-dem.).
18. (Swidau) Göttinger Stolle (soz.-dem.).
19. (Schneeberg) Mittlergußmeister Ebert (deutsch-kons.).
20. (Bischofau) Spinnereibesitzer Gehlert (nat.-lib.).
21. (Auerbach) Fabrikbesitzer Holzmann (nat.-lib.).
22. (Reichenbach) Schriftsteller Käfer (soz.-dem.).
23. (Blauen) Oberstaatsanwalt Dr. Hartmann (deutsch-kons.).

Im Jahre 1881 waren gewählt 5 Deutschkonservative, 2 Freiheitler, 5 Nationalliberale, 6 Deutschfreisinnige und 4 Sozialisten. Die Deutschkonservativen und die Nationalliberalen haben somit je einen Sitzen gewonnen, die Nationalliberalen sind bei ihrem Besitzstand an Mandaten verdrehten, die Deutschfreisinnigen haben 2 Sitze verloren. Am Zahl der Abgeordneten haben die Sozialdemokraten noch nicht den Bestand des Jahres 1877 wieder erreicht; denn damals waren sie im Reichstag durch 6 sächsische Abgeordnete vertreten.

— Über das Jagdergebnis der Hirschgäden bei Wermendorf berichtet das „Döb. Tagebl.“: Am ersten Jagdtage, Hubertusburger Revier (Börbör), wurden zur Strecke gebracht: 6 Böcke, 1 Rinde, 4 Hirsche, 2 Rehjungen, 3 Hasen, 2 Schnecken; am zweiten Tage, Wermendorfer Revier (an der Leipziger Straße): 1 Schmalhörner, 3 Böcke, 4 Rinder, 2 Hirsche, 2 Rehjungen, 3 Hühner; am dritten Tage, Seidenhauer Revier (Börbör), bisher nicht von Sr. Majestät gepachtet: 5 Böcke, 9 Rinder, 20 Hirsche, 2 Füchse; am vierten Tage, Hubertusburger Revier (Börbör): 12 Böcke, 13 Rinder, 16 Hirsche, 3 Hasen, 1 Schnecke, und am fünften Tage (Oschauer Stadtholz): 8 Böcke, 8 Rinder, 18 Hasen, 1 Fuchs, 7 Hühner und 1 Kaninchen. Das Gesamtresultat ist demnach: 1 Schmalhörner, 33 Böcke, 35 Rinder, 120 Hasen, 5 Kaninchen, 13 Hasen, 3 Schnecken und 6 Füchse. Die Fortsetzung der Jagd ist auf den 25. d. M. angelegt. — Ein recht häßliches Intermezzo ereignete sich am 14. d. M. bei der Jagd. Als nämlich an diesem Tage das Jagdfrühstück eingenommen wurde, standen die Kinder, welche ihren Vätern, den Freibern, den Jägern, die Wünsche erfüllen mochte wohl den Gedanken hegten: „Wenn du doch auch etwas von der königl. Tafel zu kosten bestäumst!“ Und wirklich, die Wünsche sollte ihnen erfüllt werden. Als die Schützen die Tafel verließen, erwartete Ihre Majestät die Königin in festlicher Kleidung die kleinen, näher zu treten, und ließ die noch ziemlich bedeutenden Vorräthe des Frühstücks unter sie vertheilen. Wie muntere der dampfende Grrog und die Fleischspießen, und wie ganz anders schmeiden doch die